

Übung mit Katastrophenhunden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **21 (1974)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übung mit Katastrophenhunden

hv. Die Mitarbeitergruppe Ostschweiz des Schweizerischen K-Hundevereins führte kürzlich in einem Abbruchobjekt in Lichtensteig eine Alarmübung durch. K-Hund ist die Bezeichnung für einen Katastrophenhund, das heisst einen Hund, der darauf ausgebildet ist, Verschüttete zu suchen. Sitz und Einsatzzentrale der Ostschweizergruppe ist Frauenfeld, wo auch auf dem Zivilschutzgelände das geeignete Übungsgelände zur Verfügung steht. Einsatzleiter Ostschweiz ist Otto Hügli, Erzenholz

TG, sein Stellvertreter Adolf Grimm, Wängli.

Unter der Leitung von Adolf Grimm gelangten bei der Übung 12 Teams zum Einsatz, Platzchef war Konrad Bösch, Herisau. Als Ausgangslage für die Übung galt die Annahme, in einem eingestürzten Haus seien noch zwei Personen verschüttet. Aufgabe der Teams war es nun, das Haus abzusuchen und die Verschütteten so rasch wie möglich zu finden, wobei der Hund seinem Führer die gefundene Person

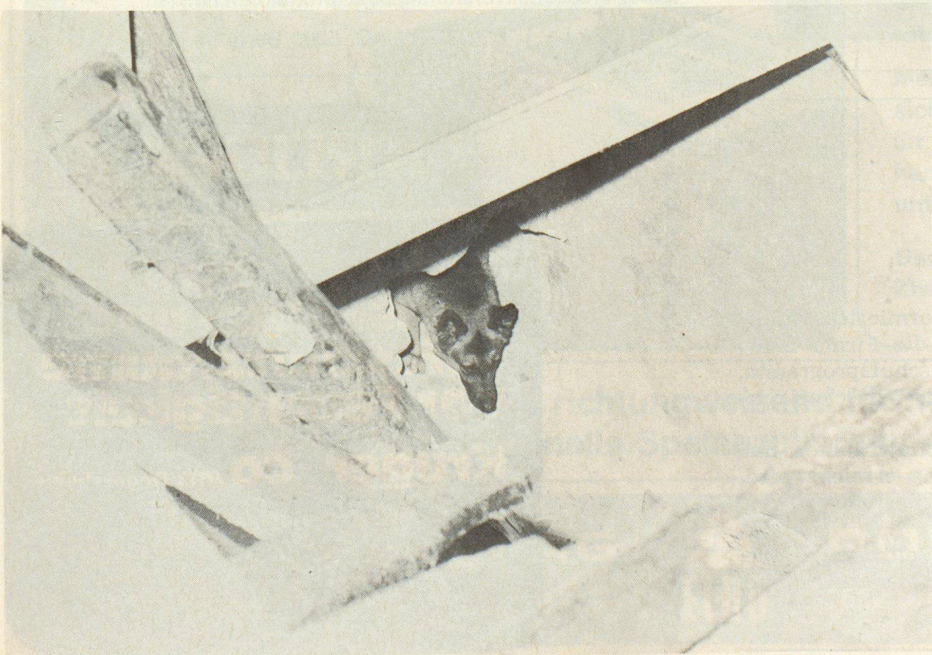
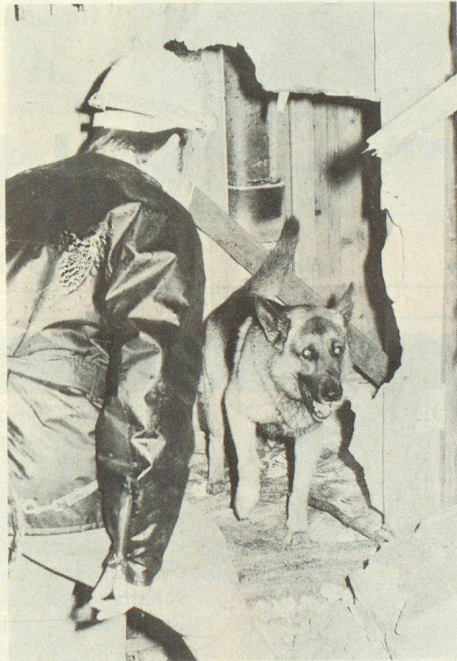
durch intensives Bellen anzeigen muss. Grundsätzlich eignet sich dazu jede Hunderasse; ruhiger Charakter ist wichtiger als Stammbaum und Papiere. Der Erfolg der interessanten Übung war sehr zufriedenstellend, bei einzelnen jungen, noch unerfahrenen Hunden die Anzeige der gefundenen Personen noch zu wenig intensiv.

Verschiedene Hundeführer absolvierten bereits einen 10tägigen WK in Wangen a. d. Aare, wo Vergleiche zwischen drei Suchsystemen durchgeführt wurden.

a) Die Methode «Klopfen — Horchen», beim Zivilschutz praktiziert, ist auf relativ ruhige Umgebung angewiesen und erreicht nur Personen, die bei Bewusstsein sind.

b) Ein schwedisches Elektrosuchgerät, «Lokasson», kann auch nur Verschüttete orten, die sich durch Klopfen bemerkbar machen.

c) Der K-Hund dagegen riecht auch Personen, die sich ruhig verhalten und lässt sich dabei weder von Lärm ablenken noch durch Öl, Wasser oder Säuren irritieren. Ausserdem ist sowohl die



Erfolgsquote als auch die Erfolgszeit ungleich viel besser als bei den anderen Systemen.

Das Problem liegt nun darin, dass es viel zu wenig solche Teams gibt, so sind zum Beispiel in der Ostschweiz nur etwa 10 bis 12 geprüfte K-Hundeteams. Im Herbst wird der zweite Teil des Versuchs-WK durchgeführt, und es bleibt zu hoffen, dass sich die Armee zur Förderung und Unterstützung dieser wertvollen Arbeit entschliesst. Auch die Zivilschutzorganisationen sollten zur Förderung von K-Hundeteams nach Möglichkeit beitragen, damit den örtlichen Zivilschutzorganisationen ein bis zwei der wertvollen und zuverlässigen Helfer zugeteilt werden könnten.

Nachtrag der Redaktion:

Verschiedene kantonale Zivilschutzstellen und auch Sektionen des SBZ haben sich bereits seit längerer Zeit mit dem Einsatz von Suchhunden in Trümmern befasst. Auch das Bundesamt für Zivilschutz studiert dieses Problem, das für die Realisierung eines brauchbaren Projektes gründlicher Abklärungen bedarf.